

# Sächsische Elb- = Zeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für

Schandau, Sebnitz und Hohnstein.

Die „Sächsische Elb-Zeitung“ erscheint regelmäßig Freitags und ist durch die Expedition in Schandau, sowie durch alle Postanstalten für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate nehmen an: Hr. Buchbindermeister Brösel in Sebnitz, Hr. Kammerer Hesse in Hohnstein u. Hr. Kaufm. Angermann in Königstein, welche man an erwähnten Geschäftsstellen spätestens bis Mittwoch Abend, in der Expedition d. Bl. aber bis Donnerstag früh 9 Uhr abzugeben bittet.

Nr. 8.

Freitag, den 24. Februar

1860.

## W o c h e n s c h a u.

**Sachsen.** Schandau. Im Interesse des allgemeinen Verkehrs machen wir unsere geneigten Leser, wie überhaupt Jedermann, auf eine vom Directorium der landständischen Bank zu Bautzen erlassene „Warnung und Aufforderung“, die Annahme falscher Banknoten betreffend (s. Nr. 42 d. L. Ztg.), aufmerksam, worin es heißt: „Nachdem wir die zur Zeit vorgekommenen falschen oberlausitzer Banknoten bisher unweigerlich angenommen haben, finden wir uns gegenwärtig zu der Bekanntmachung veranlaßt: daß wir nach Ablauf dieses Monats die uns etwa präsentirten falschen Noten nicht mehr auswechseln werden. Um das Publikum vor Verlusten zu sichern, machen wir hierbei nochmals auf die besonderen, sehr leicht erkennbaren Merkmale der Unechtheit derselben aufmerksam, indem wir jede Note für unbedingt falsch erklären, welche 1) auf der Rückseite Zeile 6 das unorthographisch gedruckte Wort „betreffenden“ und zugleich 2) auf derselben Seite die Unterschrift des Directors „Ehrig“ in auffallend unleserlicher Form enthält. Außerdem sind noch als unfehlbare Zeichen der Fälschung zu betrachten, wenn auf der dieselbe Unterschrift tragenden Note eine niedrigere laufende Nummer als Nr. 100,001, oder eine nicht mit „0“ oder „5“ endigende Folienziffer vorkommt. Schließlich wiederholen wir die Zusicherung einer Belohnung von zwei Hundert Thalern für Denjenigen, welcher den Verfasser dieser falschen Noten bis ult. Juli d. J. zuerst in der Waise zur Anzeige bringt, daß die diesfalls einzuleitende Criminaluntersuchung zur Entdeckung und Bestrafung desselben führt.“

— Auch heute müssen wir leider wieder von einem Unglücksfall berichten, welcher sich am 17. d. M. Mittags in dem, den Herren Pieschel und Fröde zu Schmilka zugehörigen Steinbruche in Postelwitz ereignete. Er betrifft den erst 27 Jahr alten K. G. Sturm aus Saupsdorf, welcher durch das unerwartete Hereinbrechen einer Wand derart beschädigt wurde, daß er sofort starb.

Krippen, 18. Febr. Heute ward bei uns das 50-jährige Ehejubiläum des Nischnerschen Ehepaares auf freundliche Weise gefeiert. Schon vorher waren von hiesiger Gemeinde Veranstaltungen getroffen und ein Festcomité erwählt worden, welcher das ganze Arrangement des Festes in die Hand nehmen sollte. Ferner ward beschlossen, dem Jubelpaar ein paar Ruhestühle von gesammelter Gemeinde zu überreichen und sie durch ein Morgenständchen zu überraschen. Heute kam Alles, wie es beschlossen war, zur Ausführung. Nach dem Morgen-

ständchen wurde das Jubelpaar gegen 9 Uhr Vormittags von einer Deputation begrüßt und demselben die Glückwünsche der Gemeinde dargebracht. Während des Mittagsläutens versammelten sich eine große Anzahl Festtheilnehmer vor der Wohnung des Jubelpaares, um dasselbe in feierlichem Zuge in den zu dieser Feier gütigst überlassenen, sinnig geschmückten Saal des Erbgerichts zu führen, woselbst dasselbe vom Hrn. Pastor Hartmann und dessen Frau Gemahlin, sowie von dem Ortslehrer empfangen und begrüßt wurde. Nach dem Gesange der drei letzten Verse aus Nr. 33 des Dresdn. Gesangb. hielt der Hr. Pastor eine herzliche Ansprache an das Jubelpaar, welcher ein Gebet und Segenspruch, sowie ein kleiner Festgesang und dann der Gesang des letzten Verses aus Nr. 53 des Dresdn. Gesangb. folgte. Bei dieser Handlung und dem darauf folgenden Festmahle saß das Jubelpaar auf jenen zwei Ruhestühlen. Nach beendeter Feier ging es in den Saal des Gasthauses zum Erbgericht, welcher in herrliches Grün gekleidet war, indem man schöne Guirlanden in netten Bogen aufgehängt und die Wände mit grünen Tannenreisern geschmückt hatte. Vor der Tafel ward ein Lied nach einer Choralmelodie, bei der Tafel ein Festlied und nach derselben: Lob, Ehr' u. Preis ic. gesungen. Bei der Tafel herrschte ungetrübte Heiterkeit, und herrliche Toaste, deren erster vom Herrn Gerichtsamtmanne Tränkner aus Schandau, welcher mit seiner Frau Gemahlin das Jubelfest beehrte, auf das Jubelpaar ausgebracht wurde, würzten das Mahl. Nach aufgehobener Tafel prangten in dem Saale zwei sehr schöne Transparents, in welchem einen die Worte: „Zur goldenen Ehejubiläum des Nischnerschen Ehepaares,“ in dem andern aber:

„Lieb und Treue war in Eurem Bunde,  
Glück und Heil ward Euch vom Herrn geweiht,  
Segen krönt' Euch bis zu dieser Stunde,  
Hoffnung leit' Euch bis zur Ewigkeit.“

zu lesen waren. Zum Schlusse dieses herrlichen Festes begann ein Länzchen, eröffnet durch eine Polonaise, in welcher der Jubilar noch gar stattlich einherschritt; die Jubilarin aber hatte sich in ihre stille Wohnung zurückgezogen.

Am Abend des 20. d. wurde bei Dresden auf der böhm. Bahn, zwischen dem Wärtterhäuschen Nr. 7 und 8, der Leichnam des Malers K. aus Rostock aufgehoben, welcher letzterer sich, wie es scheint in Folge von Arbeitslosigkeit, auf die Schienen gelegt hatte. Der Bahnzug hatte ihm den Kopf abgetrennt, letzterer war gegen 2 Ellen vom Körper weggerollt.



Bischofswerda. (S. E.) Am 16. Febr. verunglückte in Rammnau der dortige herrschaftliche Kutscher N. dadurch, daß ein mit Steinen beladener Schlitten, welchen er führte, auf einer Ueberbrückung ins Schleudern kam, umschlug und den Kutscher mit sich in die Vertiefung riß, wodurch dieser dergestalt durch auf ihn fallende Steine verletzt und in den Schlamm gedrückt wurde, daß sein Tod augenblicklich erfolgte.

♂ Aus dem Erzgebirge, 18. Febr. Soll ich Ihnen von den Schneemassen, die unser ganzes Gebirge bedecken, schreiben? Oder auch von den nicht unbedeutenden Summen, welche die Löhne für Schneerauswerfen in Anspruch nehmen? Oder endlich von der schönen Schlittenbahn, deren wir uns erfreuen und die für Erwerb und Verkehr in unserm Gebirge so wohlthätig ist? Ich ziehe es vor, Ihnen zuvörderst zu berichten, daß unser Bergbau, der durch Wassermangel so beeinträchtigt war, wiederum in schwinghaftem und segensvollem Betriebe sich befindet und daß überhaupt unsere Industrie, namentlich wo sie die Naturwüchsigkeit für sich hat, sobald uns die Segnungen des Friedens bleiben, ein immer erfreulicherer Gedeihen in Aussicht hat und daß die früheren Nothstände in gleicher Gefährlichkeit oder Besorglichkeit so leicht nicht wiederkehren dürften. Ganz besonders habe ich guten Grund, die Flachsbereitungsanstalt in Lichtenberg an der Mulde, einige Stunden von Freiberg und Frauenstein, hervorzuheben. Sie ist seit einigen Jahren aus den Händen eines kaufmännischen Privatmannes in den Besitz der leipziger Creditanstalt übergegangen. Die eingesetzte Verwaltung hat jenes Etablissement so bedeutend zu heben verstanden, daß es ein wahrer Segen für viele Dörfer bezüglich ihrer Armen, soweit sie arbeitsfähig sind, geworden ist. Für die Hebung des erzgebirgischen Flachsbauens, dessen die weiten und zahlreichen Kluren der benachbarten Umgegend so fähig sind, hat dasselbe bereits wohlthätig gewirkt. Bedeutende Geldsummen kommen durch Arbeiterlöhne und Flachsankäufe in Umlauf. Eine Filialanstalt besteht bereits höher im Gebirge, bei Marienberg. Uebrigens sind in Lichtenberg zur Zeit des Winters durchschnittlich 60 Arbeiter beiderlei Geschlechts, auch Kinder beschäftigt; im Sommer arbeiten dagegen circa 120 Personen in jener Anstalt. — Im Laufe dieses Frühjahres noch wird eine große Flachsspinnerei in der Nähe Freibergs ihre Thätigkeit beginnen: mehrere hundert Personen werden hier Beschäftigung finden. Da nun gleichzeitig die Tharandt-Freiburger Eisenbahn mit erneuter Energie in Angriff genommen werden wird, so können Sie sich leicht denken, daß die Arbeitskräfte für andere Branchen, insbesondere für die Defonomie, immer theurer werden. Namentlich mangelt es an guten weiblichen Dienstmägden, sowohl in der Landwirthschaft als im Haushalt der Städte: denn das Fabrikwesen greift immer tiefer in alle unsere Verhältnisse ein.

Am 16. d. M. Nachmittags gegen 3 Uhr sind auf der sächsisch-bairischen Bahn unweit Mehltheuer bei Plauen 3 mit Schienen beladene, abgehangene Lowries, auf welchen der Oberbahnwärter Renatus mit mehreren Arbeitern gestanden und mit Abladen beschäftigt gewesen, vom Sturm (?) plötzlich in Bewegung gesetzt worden und in Folge der Reizung der Bahn mit ununterbrochen zunehmender Geschwindigkeit bis in den Bahnhof Plauen gerollt, wo sie an einen dort haltenden Güterzug mit solcher Gewalt angestossen sind, daß sie nicht nur selbst zertrümmert wurden, sondern auch noch 4 Lowries des Güterzugs fast total zertrümmert haben. Während des Laufs der Wagen waren die Arbeiter einer nach dem andern heruntergesprungen, ohne sich dabei erheblich zu verletzen, und nur Renatus war darauf geblieben, um mittelst der an einem der Wagen befindlichen Bremsvorrichtung dieselben zum Stehen zu bringen; es war ihm dies jedoch

nicht gelungen und hierauf war er, und zwar erst kurz vor dem Zusammenstoß, aus dem Wagen gesprungen. Dabei war er jedoch auf die Schienen heftig gefallen und hatte sich am Kopfe schwer verletzt.

Aus Kamenz wird dem „Dr. J.“ unterm 16. Febr. gemeldet: So eben tönte gellendes Hilfesgeschrei aus einem der beiden in der Nähe des Gerichtsgebäudes befindlichen Teiche, von zwei etwa 14jährigen Mädchen her, während, welche durch die Eisdecke durchgebrochen waren, sich jedoch bis zum Herannahen schneller Hilfe über dem Wasser zu erhalten vermochten. Herr Wachtmeister Weber, Herrendant Micklich und Herr Copist Weber (Alle bei dem Bezirksgerichte angestellt) retteten durch gemeinschaftliche Anstrengung die Verunglückten. Leicht hätte das Unglück weitem Umfang gewinnen können, da Herr Weber, dem einen Mädchen die Hand reichend, selbst in den Teich, zum Glück aber nicht unter die Eisdecke einbrach, so daß er mit Hilfe seines Sohnes (des Drittgenannten) sich retten konnte, worauf dann alle Drei ihr Rettungswerk schnell und glücklich beendeten.

## Feuilleton.

### Der Fluch des Vaters.

Original-Erzählung nach einer italienischen Handschrift.

Von August Bras.

(Fortsetzung.)

Ungeachtet des wenig beneidenswerthen Zustandes, in welchem sich zu jener Zeit die römische Justiz befand, hielt es Luca Vitali dennoch für wünschenswerth, um allen Unannehmlichkeiten und Weitläufigkeiten zu entgehen, die aus diesem Vorfalle für ihn entspringen mußten (obgleich er sicher sein konnte, sein Verbrechen in dessen ganzer Ausdehnung nicht gestraft zu sehen), unverzüglich Rom zu verlassen, und so lange auf einem seiner Schlösser zu verweilen, bis sich die Sache verblutet haben würde. Wirklich wurde der junge Baron zum Tode verurtheilt; da jedoch die Colonnas ihr ganzes Ansehen aufboten, für ihr Familienglied Begnadigung zu erlangen, wurde die Todesstrafe zuerst in lebenslängliche Verbannung verwandelt, und diese nachmals auf ein Exil von 5 Jahren beschränkt. Die einzige Genugthuung, die der alte Minutolo hatte, bestand darin, daß seine unglückliche Tochter als die rechtmäßige Frau des Marchese Vitali anerkannt und in dessen Erbegräbniß beigesetzt wurde. Zwar bot Vitali dem alten Manne eine bedeutende Summe zur Unterstützung an; doch Minutolo, zu spät sein Unrecht einsehend, wies das Geschenk zurück, verkaufte seine Habseligkeiten und verließ Rom, ohne daß Jemand wußte, wo er hingekommen sei.

Das vielzüngige Gerücht von dem begangenen Mord hatte sich indessen fast durch die ganze Halbinsel verbreitet, und diesen unseligen Vorfalle auf eine nur zu gewöhnliche Weise übertrieben und entstellt. Man schrieb nicht nur den Tod Giulietta's, sondern auch den des alten Marchese seinem Sohne unmittelbar zu, und wenn derselbe, wie wir gesehen, freilich die Ursache dieses letztern Todesfalles herbeigeführt, so erzählte auch die geschäftige Kama, daß der alte Vitali seine Braut gegen den Angriff des Sohnes vertheidigt, und dieser seinem eigenen Vater den Degen in die Brust gerannt habe. So unwahr diese Erzählung allerdings auch war, so schwer oder vielmehr unmöglich war es doch, dieselbe zu widerlegen, da man sich sagte, daß die Colonnas gewiß alles Mögliche thun würden, den Vorfalle so viel als möglich zu bemänteln. So erfüllte sich bereits der Fluch seines sterbenden Vaters auf eine fürchterliche Weise; der Abscheu gegen den jungen Baron wurde täglich allgemeiner und unerbittlicher, oder eigentlich doch



verdienter Weise brandmarkte ihn die Stimme des Volkes mit dem Beinamen: der Vatermörder, und überall, wohin das Gerücht seiner Unthat gedrungen war, schlug man ein Kreuz bei der Nennung seines Namens.

Eine so allgemeine Stimmung konnte selbst auf die nächste Umgebung des Barons nicht ohne Einfluß bleiben; seine Dienerschaft zog sich scheu von ihm zurück, kein Gast besuchte das Jagdschloß in den Appenninen, auf welches er sich zurückgezogen hatte, Niemand wollte mit ihm zu schaffen haben. Der Baron selbst, welcher von diesem Gerüchte, welches ihn als den Mörder seines Vaters bezeichnete, keine Ahnung hatte, lebte indessen düster und in sich gefehrt. Er achtete es kaum, daß er sich von allen seinen früheren Freunden und Verwandten auf solche Weise vernachlässigt sah, und in diesem finstern Brüten verfloß ihm der Rest des Sommers und auch der Winter. Die Einsamkeit des alten Jagdschlusses wurde durch nichts unterbrochen, höchstens daß ein Bote aus Rom ankam, um dem Baron Nachrichten über den Gang seiner Angelegenheiten zu bringen. So brach der Frühling an, der milde italienische Frühling mit seinem klarblauen Himmel, seinen Milliarden von süßen Düften, seiner üppigen, reichen Vegetation, der italienische Frühling, aus welchem der franke Geist gleich wie der stehende Körper schon so oft Genesung gezogen hat. Auch auf den Seelenzustand des jungen Barons machte der Beginn der mildern Jahreszeit einen bedeutenden Eindruck. Die starre Melancholie, der Tiefsinn, der sein Herz umnachtet hatte, begann allmählig zu weichen, und so verließ er eines Tages das Schloß, um in der Umgegend umher zu streifen und sich an der frischen, freien Bergluft, welche ihn anwehte, zu erquicken. Nachdem er eine Zeit lang umhergeschlendert, warf er sich an den Rand eines Baches nieder, der von grünem Gebüsch dicht umkränzt war, daß man den Liegenden nicht sofort bemerken konnte. Eine Viertelstunde mochte er so, seinen Gedanken sich überlassend, dagelegen haben, als er knisternde Fußstritte vernahm, und zwei Bauerdirnen aus einem ihm zugehörenden Dorfe herankamen.

„Santa Maria, es ist heiß!“ sagte die Eine, „wir wollen nur hier ein wenig ausruhen.“ Beide setzten sich wenige Schritte von dem jungen Baron nieder, ohne ihn zu bemerken, und da dieser durchaus keine Veranlassung fand, sie zu stören, überließen sie sich ungestört ihrem Geklapper. „Weißt Du auch, Annina,“ sagte die Eine, „daß mir der alte Pedro gesagt hat, der Baron sei heute ausgegangen. — Jesus, es wäre schrecklich, wenn wir ihm begegneten!“

„Santa Madonna! Gewiß es wäre fürchterlich.“

„Ich möchte wohl wissen, wie er aussieht,“ fuhr die Erstere wieder fort. „Man sagt, die Hand, mit welcher er seinen Vater erstach, soll gelähmt sein, und wenn er stirbt, wächst sie ihm aus dem Grabe, wie der alte Pater Filippo versichert.“

„Aber die Leute vom Schlosse sagen doch, es wäre nicht wahr, daß er seinen Vater erschlagen, sondern der alte Marchese hätte sich beim Fallen den Kopf selbst zerschmettert.“

„Papperlapapp, — ich hätte Dich für klüger gehalten, Annina, als daß Du ein solches Märchen glauben könntest. Sie werden es freilich nicht erzählen; aber es ist doch einmal in ganz Italien bekannt, und Jedermann nennt ihn nur den Vatermörder.“

„Freilich, freilich. — Du hast Recht. Aber es muß ihm doch fürchterlich zu Muthe sein.“ —

Auf solche und ähnliche Weise schwatzten beide Dirnen noch lange Zeit fort, ohne zu ahnen, daß der gefürchtete Gegenstand ihres Gesprächs so ganz in der Nähe war und dasselbe mit anhörte. In regungslosem Schweigen hatte er gelauscht, kein Wort war ihm verloren gegangen, aber jedes dieser Worte ging ihm wie ein Dolchstich durchs Herz.

Als sich die beiden Mädchen entfernt hatten, stand er auf; aber seine Füße schwankten unter ihm, er glich einem Trunkenen, und mußte sich an einen Baumstamm stützen, um nicht umzusinken. „Also so weit ist es mit mir gekommen,“ sagte er dumpf. „Man flieht mich wie ein wildes Thier, man brandmarkt mich mit dem Namen eines Vatermörders! — O Vater, dein Fluch fängt an, sich fürchterlich zu bewähren!“ Lange Zeit stand er, ohne ein Wort weiter zu sprechen, in dumpfer Fühllosigkeit da, bis er wieder zu seiner Verzweiflung erwachte. Wäre der kleine Waldbach tief genug gewesen, er würde wahrscheinlich den Versuch gemacht haben, durch einen Sprung in das Wasser sich von der unnennbaren Last zu befreien, welche mit Centnerschwere seine Brust bedrückte. In diesem Zustande durchirrte er während des Tages das Waldgebirge; halb todt vor Erschöpfung, mit wirren, unordentlichen Kleidern kehrte er erst spät am Abend auf's Schloß zurück, wo er sich sogleich wieder in sein Zimmer zurückzog und Niemand vor sich ließ. Erst am Mittag des folgenden Tages rief er seinen Lieblingsdiener zu sich. Es war dies sein Milchbruder, kaum ein Vierteljahr älter als er.

„Antonio,“ sagte der Baron, „ich denke, wir sind lang genug mit einander bekannt, um zu wissen, was wir von einander zu halten haben. Ich habe Dich von Jugend auf nicht wie meinen Diener, nein, wie meinen Freund behandelt, doch ich stelle Dir in diesem Augenblicke völlig frei, mich zu verlassen. Du hast nicht wohlgethan, mir zu verheimlichen, wie die Leute von mir sprechen, obgleich ich Deine Beweggründe nicht table; ein Zufall hat mir jedoch Alles entdeckt. Obgleich das Gesetz mich freispricht, und meine rasche That durch die Beweggründe, die mich dazu trieben, entschuldigt, so hat mich doch das Volk verurtheilt, und büdet mir das schrecklichste, das schwerste Verbrechen auf, dessen der Mensch fähig ist, den Mord des Vaters. — Ich weiß, man hat mir den Namen Vatermörder gegeben. Ist es nicht so?“

„Signor, Ihr wißt es nur zu gut,“ erwiderte der Diener zögernd.

„Man flieht meinen Anblick, man fürchtet sich vor mir, ja selbst meine Leute hier im Schlosse sehen mich scheu an,“ fuhr Luca Vitali düster fort. „Du selbst vielleicht, Antonio, fürchtest Dich, in meiner Nähe zu bleiben, in der Nähe eines Ausgestoßenen!“

„Bei Gott nicht, Signor. Ich bin Euch treu, und wollte gern mein Leben für Euch hingeben, könnte ich Euch dadurch Ruhe erkaufen.“

„Und Du sprichst die Wahrheit, Antonio, die reine, unumwundene Wahrheit?“

„So wahr mir Gott helfe, Signor!“ betheuerte der Diener.

„Gut, ich glaube Dir, mein Treuer. So sollst Du mich auch begleiten; denn diese Luft hier drückt mich unerträglich. Laß vier der besten Pferde aus dem Stalle ziehen, zwei davon belade mit dem nothwendigsten Gepäck, und dann wollen wir fort, fort von hier, und nicht eher zurückkehren, bevor nicht das Geschehene vergessen ist. Die Zeit deckt so Manches zu; sie wird auch dies in ihrem ewigen Laufe verschlingen.“

Der Leibdiener beeilte sich, durch ehrfurchtsvolle Verbeugung auszudrücken, daß er den Befehl seines Herrn vollständig verstanden habe, und noch ehe die Sonne sich ihrem Untergange nahte, saß der Baron mit seinem Begleiter, der die beiden Packpferde führte, zu Ross, und beide trabten die nach Norden führende Landstraße entlang, da es die Absicht Luca's war, in dem Geräusch und dem Treiben einer der größten lombardischen Städte Zerstreung zu suchen, und die Melancholie, die seine Seele verzehrte, zu verjagen. Spät in der Nacht gelangten sie an



eine am Wege gelegene Herberge, wo der Baron einzufehren beschloß, nachdem er noch einmal seinem Diener eingeschärft hatte, unter keinen Umständen seinen Namen zu nennen, sondern ihn vielmehr für einen Edelmann aus Florenz auszugeben, der der Sitte der Zeit gemäß auf Abenteuer im Lande umherzöge.

(Fortsetzung folgt.)

### Kirchen-Nachrichten.

Parochie Schandau.

Geboren: Dem B. u. Steinbruchbesitzer K. G. Partsch hier ein S. — Dem Gartennahrungsbesitzer u. Zimmermann K. L. Samisch in Rathmannsdorf eine T.

Gestorben: Helene, des K. G. Leube, Einw. u. Pflanzers hier, ehel. T., 10 T. alt. — Paul Julius, des G. F. A. Horn, k. s. Gend'arm hier, ehel. S., 8 M. 11 T. alt. — Hugo Wilibald, des Mr. S. W. Heinrich, B. u. Schuhmachers hier, ehel. S., 3 M. 8 T. alt. — Jagst. K. G. Sturm, Steinbrecher in Schmitka, 27 J. alt, verunglückte im Bruch. — Karl Ernst, des K. G. Salomon, Einw. u. Steuermanns in Schmitka, ehel. erster Zwillingssknecht, 1 W. 4 T. alt.

Parochie Reinhardtsdorf.

Getraut: S. Berger, Handarbeiter u. Einw. in Schöna, geb. aus Hohnstein, ein Jgges., mit Jgfr. Ch. W. Wagner aus Schöna.

Gestorben: J. G. Schinke, vormals Gutsbesitzer in Kleingiesbüchel, sowie Gartennahrungsbesitzer u. Einw. in Reinhardtsdorf, ein Ehemann, 78 J. 1 M. 12 T. alt, in Folge von Lungenentzündung.

## Inserate.

### Bekanntmachung.

Da in der letzteren Zeit mehrfach wahrzunehmen gewesen ist, daß die durch die Bekanntmachung vom 6. December 1855 wegen Reinhaltung der Straßen, Gassen und Plätze innerhalb der Stadt Schandau und die wegen Aufrechthaltung der Ordnung auf denselben getroffenen Anordnungen nicht allenthalben beobachtet worden sind, so werden dieselben hierdurch in Erinnerung gebracht.

1. Bei **Zehn Neugroschen** Strafe für jeden Contraventionsfall hat jeder Haus- und Grundstückseigenthümer, Pächter oder Administrator die Straße, Gasse oder den Platz im Bereiche des betreffenden Grundstücks rein zu halten und zu diesem Behufe an jedem Mittwoch und Sonnabende, oder dazwischen an diesen Tagen ein Feiertag einfällt, am Tage vorher in den Nachmittagsstunden zwischen 2 und 5 Uhr zu kehren, oder kehren zu lassen, und eben so zur Winterzeit bei Frost dafür zu sorgen, daß die vor dem Hause sich hinziehenden Schleusen und die Abgangskanäle offen erhalten werden.

2. Bei **Fünfzehn Neugroschen** Strafe für jeden Contraventionsfall hat jeder Haus- und Grundstückseigenthümer, Pächter und Administrator vor dem Grundstücke nach jedem Schneefalle sofort Bahn zu kehren und diese bei vorhandener Eisglätte mit Sand oder Asche gehörig zu bestreuen oder bestreuen zu lassen, sowie bei ebenmäßiger Strafe bei eintretendem Thauwetter oder nach Hochwasser den Schnee, das Eis und den Schlamm während der nächsten drei Tage innerhalb des Bereichs des Grundstücks von der Straße, Gasse oder dem Plage zu entfernen und auf die von dem unterzeichneten Stadtrath anzuweisenden Plätze zu schaffen oder schaffen zu lassen, mit der ausdrücklichen Bedeutung, daß dies auf Kosten des Kenitenten unter Vorbehalt der verwirkten Strafe geschehen würde.

Bezüglich der öffentlichen Plätze wird die Reinhaltung durch die städtische Verwaltungsbehörde besorgt werden.

3. Bei **Fünfzehn Neugroschen** Strafe für jeden Contraventionsfall dürfen am Tage Pferde oder anderes Vieh nur vor denjenigen Häusern aus Krippen gefüttert werden, deren Besitzern, Pächtern oder Administratoren das Krippensehen überhaupt erlaubt ist, auch ist der hierdurch etwa entstandene Unrath jedesmal bei gleicher Strafe sofort wegzufahren, ferner dürfen Wagen an abschüssigen Stellen und namentlich an der nach Sebnitz führenden neuen Chaussee, außer in dringenden Fällen, nicht halten, und es darf bei ebenmäßiger Strafe Vieh, incl. Federvieh nicht allein und ohne Aufsicht auf den Straßen herum laufen.

4. Bei **Fünfzehn Neugroschen** Strafe für jeden Contraventionsfall dürfen von einbrechender Dunkelheit an, sowie an Sonn- Feiertagen Wagen, Geräthschaften oder sonst irgend Gegenstände auf den Straßen, Gassen oder Plätzen durchaus nicht stehen gelassen oder angehäuft werden und es wird dieses nur in den dringendsten Nothfällen unter Einholung besonderer Erlaubniß gestattet werden.

5. Bei **Zwanzig Neugroschen** Strafe für jeden Contraventionsfall darf aus den Häusern irgend etwas und namentlich Kehrlicht, Spüllicht oder dergleichen Unrath auf die Straßen, Gassen oder Plätze nicht geschüttet oder gegossen werden und namentlich dürfen die Fleischer oder andere Personen nach etwaigem Hauschlachten Blut nicht auf die Straßen, Gassen oder Plätze herausfließen lassen, wenigstens haben sie, falls das Letztere unvermeidlich sein sollte, die Straße sofort bei ebenmäßiger Strafe wieder reinigen zu lassen.

Unsere Polizeiorgane sind angewiesen, die Beobachtung dieser Anordnungen streng zu überwachen und Contraventionen zur Anzeige zu bringen.

Schandau, 22. Februar 1860.

Das königliche Gerichtsamt.  
Tränkner.

Der Stadtrath.  
Gartung.

### Bekanntmachung.

Zu Beseitigung und Abstellung mehrfacher, in neuerer Zeit in auffallender Weise überhand genommener, dem Anstande und den polizeilichen Vorschriften zuwiderlaufender, wie nicht minder dem Publikum zum Aergerniß ge-



reichender Handlungen finden die unterzeichneten Polizeibehörden sich veranlaßt, Folgendes anzuordnen und zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

## §. 1.

Alles muthwillige laute Lärmen, Schreien und Toben auf dem Marktplatz und den Straßen der Stadt zur Tages- und später Abendzeit Seiten der erwachsenen Jugend sowohl als der schul- und noch nicht schulpflichtigen Kinder, namentlich das Belästigen und Insultiren der Passanten durch Werfen mit Schneebällen, das ungebührliche Schlittschuhlaufen und Stuhlschlittensfahren in engen, steilen und zum Ausweichen nicht geeigneten Straßen, sowie auf öffentlichen Fahrbahnen und Fußsteigen, das muthwillige schaarweise Anhängen an vorüberfahrenden Schlitten und larmende Begleiten derselben, ingleichen jedwede Störung der nächtlichen Ruhe wird hiermit nachdrücklich verboten.

## 2.

Eltern, Dienstherrschaften, Lehrherren und Lehrmeister werden nicht allein ermahnt, ihre Kinder, Dienstboten, Lehrlinge auf dieses Verbot alles Ernstes aufmerksam zu machen und dieselben gehörig zu überwachen, sondern auch dafür, daß Seiten ihrer Angehörigen obigem Verbote nicht entgegengehandelt werde, selbst verantwortlich gemacht.

## 3.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnungen werden mit 20 Ngr. bis mit 5 Tblr. und im Wiederholungsfall höherer Geldstrafe und im Falle des Unvermögens mit verhältnismäßiger Gefängnißstrafe geahndet.

## 4.

Die betreffenden Polizeiorgane und Officianten sind mit strenger Ueberwachung obiger Vorschriften beauftragt, auch angewiesen, die Uebertreter derselben beim Betreffen sofort zu arretiren und zur Bestrafung bei der competenten Behörde anzuzeigen.

Endlich werden aber auch alle Bewohner der Stadt, denen die Erhaltung der Ehre des Orts am Herzen liegt, und Handlungen der Tit. 1 bezeichneten Art zum Aergerniß gereichen, hiermit aufgefordert, die unterzeichneten Behörden bei Durchführung obiger Anordnungen kräftigst zu unterstützen und von ihnen wahrgenommene Ungehörigkeiten ohne Ansehen der Personen, die sich solche haben zu Schulden kommen lassen, schriftlich oder mündlich zur obrigkeitlichen Kenntniß zu bringen.

Sebnitz, der 6. Februar 1860.

Das Königliche Gerichtsamt und der Stadtrath daselbst.

Fritzsche,  
Gerichtsammann.

C. G. Mey,  
Bürgermeister.

### Gewichts- & Preisbestimmungen

für Bäckerwaaren in der Stadt Schandau,  
giltig vom 24. Februar d. J. bis auf Weiteres.

Name des Bäckers.	Semmel für 12 Pfg. soll wiegen		Semmel für 6 Pfg. soll wiegen		Ein Dreier- brod soll wiegen		Reines Roggen- brod das Pfd. für	Schwarz- brod das Pfund für
	Elb.	Du.	Elb.	Du.	Elb.	Du.	Pf.	Pf.
Arnhold	16	4	8	2	6	3	8 1/2	—
Fritzsche	16	—	8	2	6	—	9	—
Gräfe	16	4	8	2	6	2	9	—
Grabl	16	4	8	2	6	—	8 1/2	—
Müller	16	4	8	—	6	—	8 1/2	—
Dertel	16	4	8	2	6	—	9	—
Sachse	16	4	8	2	6	—	8 1/2	—
Täubrich	16	4	8	2	6	2	8 1/2	—
Beit	16	4	8	2	6	—	9	—
Weydig	16	4	8	2	6	3	8 1/2	—
Zimmer	16	4	8	2	6	—	8 1/2	—
Dünnebier	—	—	—	—	—	—	8 1/2	—

Schandau, den 23. Februar 1860.

Der Stadtrath daselbst.  
Hartung.

### Verkaufs-Anzeige.

Die zum Nachlasse des Herrn Friedrich Gott-  
helf Quandt weil. in Postelwitz gehö-  
rigen Grundstücke, und zwar

I. die in Postelwitz sub Nr. 47 des dor-  
tigen Brandkat., unmittelbar an  
der Elbe gelegene Besizung, bestehend  
aus

1) einem zweistöckigen Wohnhause,

29 1/2 Ellen lang, 22 Ellen tief, mit einem  
Anbau auf der Westseite von 16 Ellen  
Länge und 3 1/4 Ellen Tiefe, einem der-  
gleichen auf der Nordseite von 9 Ellen  
Länge und 20 Ellen Tiefe, in dessen  
massivem Parterre 2 große Wohn-  
stuben, eine Speise- und eine Backküche,  
beide gewölbt, zwei gewölbte und getäfelte  
in den Berg eingebaute Keller, ein der-  
gleichen Speisegewölbe, ein Holzraum mit  
eingebautem Backofen, eine getäfelte Haus-  
flur mit massiver Treppe nach der Etage  
sich befinden; dessen Etage zwei Wohn-  
stuben, vier Schlafkammern, eine Mädchen-  
kammer, eine Vorrathskammer, eine Man-  
telkammer nebst großem Vorsaal enthält;  
dessen Dachraum drei gespinnte über  
einander gelegene Böden begreift;

2) aus einem zweistöckigen Seiten-  
gebäude, 48 Ellen lang, je zur Hälfte  
16 und 18 Ellen tief, mit massiven Um-  
fassungen, dessen Parterre ein Comptoir,  
gewölbttes Waschhaus, gewölbten Pferde-  
stall für zwei Pferde, dergleichen Kuhstall  
für drei Kühe, Dünger- und Aschengrube  
nebst kleinem Gewölbe unter der massiven  
Etagentreppe enthält; in dessen Etage  
auf der einen Seite drei Wohnstuben, zwei  
Vorrathskammern, ein Corridor mit Bo-  
dentreppe, auf der anderen Seite ein ge-  
dielter, zur Aufbewahrung von Schiffs-  
Utensilien dienender freier Raum mit nach



dem Boden führender Treppe befindlich; dessen Dachraum eine Segelmachertube, zwei kleine Kammern, ein großer Vorfaal, vier große verschlagene Vorrathsbekälter mit einer nach dem zweiten Boden führenden Treppe ausfüllt;

- 3) aus einem auf der Nordseite des sub 2 gedachten befindlichen **kleinen Seitengebäude**, zwei Stockwerk hoch, 14 Ellen lang, 9 Ellen tief, mit Schuppenräumen im massiven Parterre und der Etage, gespinntem Boden im Dachraum;
- 4) aus einem sub Nr. 67b. des **Postelwitzer Flurbuchs** gelegenen Haus und Berggarten, unmittelbar an die vorstehend sub 1, 2, 3 benannten Gebäude anschließend, 108 Quadratruthen enthaltend;
- 5) aus einem **Sommerhäuschen** unmittelbar an der **Elbe**, 9 Ellen lang, 7 Ellen tief, mit einer Stube und überdeckter Veranda, mit massivem, 9 Ellen langen, 10 Ellen tiefen Unterbau als Kellerräumen;
- 6) aus einer **großen Schiffswerfte** mit vorzüglichem **Schiffshafen**, wie solcher an **Ausdehnung und Sicherheit** seines **Gleichen** an der **Elbe** sucht;

II. die sub Nr. 100 SGA. 69a. des **Postelwitzer Flurbuchs** belegenen **Gärten**, von denen der erste 52, der zweite 22, der dritte 21 Quadratruthen umfaßt und welche namentlich auch zu rentablen Baustellen sich eignen;

III. die sub Nr. 216a., 216b., 217, 217a., 218 des **Krippener Flurbuchs** belegenen **Stücke**, von denen die beiden ersten eine **Wiese** (s. g. Elbgarten) mit 59 Quadratruthen, die beiden zweiten **Feld** und **Gärten** 259 Quadratruthen und das letzte **Stück Fichtenhochwald** mit 1 Acker 75 Quadratruthen Areal enthält;

sollen zum Zweck der Nachlaßregulirung **den 20. und beziehentl. 21. März 1860, Vormittags 10 Uhr,**

in der Quandt'schen Besizung zu Postelwitz unter den im Verkaufstermine bekannt zu machenden Bedingungen — welche Interessenten auf frankirte Anfragen auch vor dem Termine jederzeit erfahren können — um das Meistgebot, unter ausdrücklichem Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, durch den Unterzeichneten versteigert werden.

Kaufsliebhaber mit genügendem Ausweise ihrer Zahlungsfähigkeit werden zu recht zahlreichem Erscheinen im anberaumten Termine mit dem besondern Bemerkten eingeladen, **daß sämtliche Grundstücke im besten Zustande sich befinden und namentlich den Herren**

**Schiffsherren** selten eine bessere Gelegenheit zur **Erwerbung einer in jeder Hinsicht vorzüglichen Besizung** geboten werden dürfte.

Schandau, am 16. Februar 1860.

**Dr. v. Gohren,**  
Advocat und Notar.

## Bekanntmachung.

Das im Jahre 1855 neuverbaute Weberinnungshaus zu Sebnitz, dessen jedesmaligem Pächter die Gerechtfame zusteht, fremde Webergesellen beherbergen, Bälle für die Innungsgeossen veranstalten und kalte und warme Speisen und Getränke an Jedermann verabreichen zu dürfen und das sich überdies durch vortheilhafte Lage zur Betreibung anderer Geschäfte vorzüglich eignet, soll

**den 5. März laufenden Jahres** auf die Zeit vom ersten Juli 1860 bis dahin 1864 anderweit öffentlich verpachtet werden.

Die Licitation findet im Saale gedachten Etablissements Nachmittags 2 Uhr statt und können die Bedingungen vorher beim Obermeister Bruchmann eingesehen werden.

Sebnitz, am 25. Januar 1860.

**Das Directorium der Weber-Innung.**

Eine **Halb-Chaise**, zweispännig zu fahren, steht bei Unterzeichnetem zum Verkauf.

**Carl Gottfried Sering.**

## Nicht zu übersehen!

**Braunkohlen** sind fortwährend zum billigsten Preis zu verkaufen beim Schiffer Reichardt in Schandau.

## Allen Landwirthen

wird die aus reinem Cloak hergestellte **Poudrette**, als anerkannt bestes Düngemittel, der Str. zu 20 Ngr., mit dem Bemerkten empfohlen, daß sich Jedermann durch die in der Expedition der unterzeichneten Anstalt ausliegende, von Herrn Hofrath Prof. Dr. Stöckhardt auf besonderes Ersuchen vorgenommene Analyse von dem Gehalte und Werthe des Fabrikats überzeugen kann. Baldgefällige Bestellungen werden in der Expedition am Altmarkt Nr. 11 I. entgegen genommen und prompt ausgeführt.

Dresden, im Februar 1860.

**Die Administration der städtischen Dünger-Export-Anstalt.**

K. Mendel.

Den geehrten hiesigen und auswärtigen Bewohnern hierdurch die ergebene Anzeige, daß bei mir wieder eine **Musterkarte von Capeten & Borduren** aus der Fabrik der Herren **Mohr & Menzel** in Dresden zur Ansicht ausliegt und ich die mir übergebenen geschätzten Aufträge schnell und pünktlich besorge.

Schandau, im Februar 1860.

**Aug. Wilh. Scherz,**

Sattler und Tapezireur,  
Zaufengasse Nr. 57.

Mit Bezugnahme auf Vorstehendes empfiehlt sich zum Tapeziren von Zimmern etc. unter Versicherung guter und billiger Bedienung zur geneigten Beachtung

**der Obige.**



Beste **Chocoladen-** und **Cacaomasse** ist jetzt wieder fabricirt worden und empfiehlt solche zu billigsten Preisen  
**G. W. Marloth.**

## Blätter-Tabak.

Wegen beabsichtigter Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich mein gut assortirtes **Tabak-Lager** zu Einkaufspreisen.

Leipzig. **Adolph Ruschpler.**  
Neufirchhof.

Die von dem Königl. Preuss. Professor **Dr. Albers** zu Bonn angelegentlichst empfohlenen **Rheinischen**

### Brust-Caramellen

haben sich nach den vorliegenden authentischen Beweisen als ein ganz vorzügliches Linderungsmittel bewährt und hierdurch nicht allein in ganz Deutschland große und allgemeine Anerkennung gefunden, sondern auch über dessen Grenzen hinaus einen ehrenvollen Ruf erlangt; und so wie dieses Fabrikat ein fast unentbehrliches Hausmittel geworden ist, bietet es zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuss. Alleinverkauf für Schandau bei **Gustav Junker**, sowie auch in Pirna bei **J. P. Heckel**.

In versiegelten Düten à 5 Ngr.

## Die Wein- & Delicatessenhandlung

von

### F. Zapadlo in Bodenbach

empfiehlt österreichische und Ungarweine in allen Sorten und macht besonders unter Versicherung der billigsten Preise auf die guten Muster, Meneschner und Muscatau-Brüche aufmerksam.

**Aechten Hanfzwirn**, ausgezeichnete Qualität, empfiehlt zur gütigen Beachtung  
**Louise Zenner.**

### Zur gefälligen Beachtung.

Für die hier bestehende Spiel- und Vorschule werden noch einige Zöglinge gewünscht. Bei herannahender Schulpflichtigkeit gewährt die Anstalt den leicht fählichsten Elementarunterricht, unterhaltende Übungen im Französischen, abwechselnd mit Turnübungen und bildenden Spielen. Bei jüngeren Zöglingen, wie sie die Anstalt vom 4. Lebensjahre aufnimmt, wird durch die zweckentsprechendsten Beschäftigungen für die Bildung des kindlichen Gemüthes und Geistes Sorge getragen. Auch wird Privatunterricht in weiblichen Arbeiten, sowie in den andern Lehrgegenständen Kindern jedes Alters erteilt.

**Marie Kellner.**

Für besagte Anstalt wird ein geeignetes **Parterre-Local** zu mieten gesucht. Bezügliche Adressen bittet man im zehnerigen Local beim Hrn. Maurermeister **Herbert** gefälligst abzugeben.

### Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche diesen Sommer **Schwimm-Unterricht** bei mir nehmen wollen und das Schwimmen in kurzer Zeit zu erlernen wünschen, haben sich bis zum 15. März anzumelden, indem die Zimmervorübungen beginnen. Ich mache daher diejenigen Schiffer, welche das **Steuermanns-Patent** erlangen wollen, darauf besonders aufmerksam.

Schandau, den 23. Februar 1860.

**Louis Köppler**, Schwimmmeister.

## Den 29. Februar

### Ziehung des Großherzogl. Badischen Eisenbahnlehens vom Jahr 1845.

Die Hauptgewinne desselben sind: 14mal fl. 50,000, 54mal fl. 40,000, 12mal fl. 35,000, 23mal fl. 15,000, 55mal fl. 10,000, 40mal fl. 5000, 58mal fl. 4000, 366mal fl. 2000, 1944mal fl. 1000, 1770mal fl. 250. —

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationenloos erzielen muß, ist 46 fl. oder 26 Thlr. 8 Sgr. Preuss. Cour. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um der billigsten Bedingungen und der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich bei Aufträgen **DIRECT** zu richten an

**STIRN & GREIM,**  
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft  
in Frankfurt a/M., Zeil 33.

Den als bewährtes Hausmittel rühmlichst bekannten **weißen Brustsyrup** aus der Fabrik von **G. W. Mayer** in **Breslau** empfiehlt in Originalflaschen zu 1 Thlr. und  $\frac{1}{2}$  Thlr. die alleinige Niederlage von  
**Gustav Junker in Schandau.**

### Gewinn-Anzeige.

In Ziehung 3. Classe 57. Lotterie erhielt meine Collection folgende Gewinne:

**200 Thlr.** auf Nr. 14955,  
**200** " " " 26981,  
**100** " " " 26306,  
**100** " " " 41808,

je **50 Thlr.** auf Nr. 233, 275, 2844, 5436, 5447, 5461, 5499, 5501, 5534, 5539, 5581, 5600, 8143, 8155, 14935, 14940, 14972, 14999, 18379, 18399, 18434, 18443, 26914, 26916, 26929, 26939, 26953, 30523, 33266, 39022, 39064, 39067, 41810, 41843, 48946, 50474, 50479, 51458, 51468, 51472, 51500, 64432.

Mit Kaufloosen 4. Classe, als auch Vollloosen und National-Loosen empfiehlt sich

**L. Weickert's Kunsthandlung,**  
Dresden, große Schießgasse Nr. 11.

### Gewinn-Anzeige.

Meine Collection erhielt bei Ziehung 3. Classe 57. Lotterie:

**200 Thlr.** auf Nr. 34003,  
**200** " " " 34088,  
**100** " " " 38355,  
**100** " " " 65187.

Gewinne zu **50 Thlr.:** Nr. 6265, 6268, 13867, 13875, 13887, 20159, 30918, 34004, 34021, 34040, 35322, 35377, 38310, 38382, 40443, 49736, 50605, 50606, 50617, 50630, 50643, 50644, 50673, 51448, 65038, 65045, 65148, 65179, 65184, 65196.

Die 4. Classe wird den 26. März gezogen, wozu ich Kaufloose bestens empfehle.

Radeberg, den 22. Februar 1860.

**C. G. Schellhorn.**



Zum sofortigen Antritt wird ein junger Mensch gesucht, welcher Lust hat, die **Müller-Profession** zu erlernen. Nähere Auskunft beim Kaufmann **Déscar Marloth** in Schandau.

Eine **goldne Nufennadel** ist am vergangenen Montag verloren worden. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Am Sonntag, den 12. d. M., ist auf dem Wege nach Prossen eine **grünwollene Decke**, mit Leinwand gefüttert, verloren worden. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei **Ch. Herbert** in Schandau abzugeben.

Heute Freitag **Wellfleisch** und morgen **Pöfelschweinsknöchel mit Sauerkraut**, wozu mit der Bemerkung freundlichst einladet, daß auch Portionen zum Abholen bereit gehalten werden.

**Prätorius.**

**D a n k**

der Frau Hebamme **Werner** für die sorgfältige Ab-  
wartung meiner Frau und Kinder. **L...e.**

**Herzlichen Dank**

allen Denen, die bei dem Begräbnistage unseres in den Postelwitzer Steinbrüchen verunglückten Bruders u. Schwagers **Karl Sturm** aus Saupsdorf ihre Theilnahme an unserer Trauer an den Tag legten. Herzlichen Dank besonders der Jugend zu **Schmilka** für die Ausschmückung des Sarges und die Trauermusik am Grabe durch Herrn **Musikus Pieschel** aus Schandau, sowie auch dem Musikchor zu **Schmilka** für die Trauermusik am Hause. Möge der allgütige Gott Sie Alle vor ähnlichen Fällen behüten!

**Gottlieb Samisch, Schwager,**  
**Karoline verehel. Samisch, } Geschwister.**  
**Amalie Sturm,**

Den herzlichsten und wärmsten Dank sagt allen den Edlen, die uns bei dem Verluste unseres geliebten Paulchens so innige Theilnahme bewiesen,

**A. Horn** nebst Familie.

Für die ehrenvolle und zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung unseres verstorbenen Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Gutsauszüglers **Johann Gottlob Schinke**, so auch dem Herrn Pastor **Hartmann** für die am Grabe gesprochenen trostreichen Worte, sagen wir unsern herzlichsten und innigsten Dank.

**Reinhardsdorf, Krippen und Schöna**, am 21. Februar 1860.

**Die trauernden Hinterlassenen.**

Für die hohe Festfreude zum goldenen Hochzeitstage meiner Schwiegereltern am 18. Februar d. J., welche Sie denselben und mir bereitet haben, sage ich Ihnen und gleichzeitig im Namen der Ersteren, insbesondere aber dem Hrn. Pastor **Hartmann** aus Reinhardsdorf für die an das Jubelpaar gerichtete sinnreiche Rede, nicht minder dem Hrn. Gemeindevorstand **Schinke** für seine unermüdete und aufopfernde Thätigkeit zur Festfreude, desgleichen den Gemeinderathsmitgliedern, wie überhaupt den sämmtlichen dabei zugegen gewesenen lieben Gästen meinen herzlichsten und innigsten Dank.

**Postelwitz und Krippen**, den 20. Februar 1860.

**Johann Traugott Sempel**  
nebst Familie.

**D a n k.**

Nach dem am 20. d. M. von der unterzeichneten Compagnie im hiesigen Schützenhause abgehaltenen Schlachtfeste kann dieselbe nicht unterlassen, dem Pächter Herrn **E. G. Ziegenbälg** für sein reges und zuvorkommendes Bemühen hierdurch ihren besonderen Dank auszusprechen.  
**Schandau**, am 22. Februar 1860.

**Die National-Compagnie.**

Der vulgären Absenderin (desgleichen dem Verfasser) der vor einiger Zeit an uns geschickten anonymen Briefe thun wir hierdurch zu wissen, daß — sollten sich diese Ungebürlichkeiten wiederholen — wir diese beiden Persönlichkeiten gerichtlich zur Rechenschaft zu ziehen wissen werden, da uns die Namen derselben hinlänglich bekannt sind.

**E. N.**

Lampe, wie hat Dir denn das Heringfischlein geschmeckt?

**Theater in Schandau.**

Sonntag und Dienstag, den 26. und 28. Febr.,  
**Grifeldis, das Musterbild der Frauen**, oder:  
**Die Ritter der Tafelrunde.** Schauspiel in 5 Acten, von **Friedr. Halm**. — Anfang 8 Uhr.  
Die Mitglieder hies. Gesellschafts-Theaters.

Feines Roggenbrod . . . 1 Pfd. 10 1/2 Pf.  
Hausbackenes Roggenbrod 1 = 8 "  
1 Ctr. Roggenmehl 3 Thlr. 14 Ngr.

**Mühle zu Schandau.**

**Tages-Kalender.**

**Sächs.-Böhm. Staats-Eisenbahn.** Abfahrt von Krippen (Schandau) nach Dresden: Früh 2 Uhr 10 Min., 7 Uhr 25 Min., 11 Uhr 10 Min., Mitt. 1 Uhr, Nachm. 4 Uhr 5 Min. Abends 6 Uhr 40 Min. — Abfahrt von Krippen nach Rodenbach: Früh 2 Uhr 10 Min., 8 Uhr 25 Min., 10 Uhr 40 Min., Mitt. 1 Uhr 55 Min., Nachm. 3 Uhr 30 Min., Abds. 8 Uhr 30 Min.

Giltigkeit der Tagesbillets: drei Tage.

**Personen- und Packerei-Post nach Sebnitz.** Abfahrt von Schandau nach Sebnitz: Nachm. 3 Uhr und Abds. 9 1/4 Uhr. — Abfahrt von Sebnitz nach Schandau: früh 4 1/2 Uhr und Vorm. 10 Uhr.

**Producten-Preise.**

N a m e n der St ä d t e.	P r e i s.	W a i z e n.		R o g g e n.		G e r s t e.		H a f e r.		B u t t e r, à R.	
		S h l r.	N g r.	S h l r.	N g r.	S h l r.	N g r.	S h l r.	N g r.		
P i r n a, 18. Feb.	von	4	25	3	25	3	—	2	—	14	—
	bis	5	—	4	—	3	5	2	6	15	—
D r e s d e n, 20. Feb.	von	—	—	3	25	3	—	2	2	15	—
	bis	—	—	3	28	3	6	2	8	16	—
M e i ß e n, 18. Feb.	von	—	—	3	26	—	—	1	26	—	—
	bis	5	10	4	2 1/2	3	2	2	10	—	—
B a u g e n, 18. Feb.	von	4	20	3	15	2	20	1	20	12	—
	bis	5	10	3	25	2	27 1/2	2	5	14	—
L ö b a u, 16. Feb.	von	4	15	3	15	2	15	1	15	11	—
	bis	5	5	3	25	2	25	2	5	12	—

**Haupt-Gewinne**

3. Klasse 57. k. s. Landes-Lotterie bei der am 20. d. M. stattgefundenen Ziehung.  
**15,000 Thlr.** auf Nr. 58639,  
**8000** " " " 41406,  
**4000** " " " 54098,  
**2000** " " " 61174,  
**1000** " " " 20927 u. 34542.

